



KALEB- DIENSTE e.V.

Kaleb-Dienste e.V.* Bayreuther Str. 30 * 91 054 Erlangen

<https://www.kaleb-dienste-e-v-deutschland.org/>



Dr. Peter Milbers, Dr. Elke Möller
Bayreuther Str. 30
91054 Erlangen
E-Mail: kalebelkemoeller@aol.com
Spenden: Sparkasse Erlangen
IBAN: DE45 7635 0000 0024 0029 05
BIC: BYLADEM1ERH

Erlangen, 05.05.2022

Liebe Spender und Freunde von Kaleb-Dienste e.V.,

das ukrainische Team hat im Lager in D. 300 Lebensmittelpakete, Hygiene-Sets, Decken, Kissen, Schlafsäcke, Wetterjacken, Arzneimittel und andere Hilfsgüter in unseren alten LT 35 gepackt. In D. konnten noch 300 Liter Wasser, 200 Brote und Konserven gekauft werden. Am 18.04. 2022 ging die Fahrt nach H., das 98 km östlich vom Oblastzentrum Saporishja gelegen ist. Sergej schrieb uns über die Fahrt: *"Die Kilometer waren nicht einfach zu bewältigen, die Hauptautobahn, die von der Krim Richtung Saporishja führt, liegt meist unter Beschuss. Deshalb mussten wir Umwege fahren. In Friedenszeiten ist das eine Strecke hin und zurück von 210 km, jetzt im Krieg waren das 460 km... Ohne die Unterstützung örtlicher Helfer, die uns alte Bekannte vermittelt haben, wäre diese Fahrt unmöglich gewesen. Maxim und Albert sind Kapelane in der ukrainischen Armee mit Sondervollmachten, die uns durch ca. 15 Kontrollpunkte gebracht haben."*

H. ist eine Kleinstadt, in der vor dem Krieg fast 20 000 Menschen gelebt haben. Jetzt sind Teile der Stadt zerstört, die verbliebenen Bewohner leben überwiegend in Kellern. Heizung und Wasserversorgung sind zusammengebrochen. Sergej und das ukrainische Team haben im Vorfeld mit den örtlichen Helfern drei Haltepunkte für die Verteilung von Hilfsgütern vereinbart, die Bewohner waren informiert.

Es hat geregnet und es war kalt, entsprechend feucht und kalt ist es in den Kellern mit ca. + 7 Grad.

Zuerst war das ukrainische Team bei einem Krankenhaus (die Patienten sind evakuiert worden), in dessen Kellern seit dem 5. März 2022 40 Erwachsene, 7 Kinder und eine junge Mutter mit ihrem zwei Monate alten Kind leben. Sergej schrieb uns: *"Wie soll ich ihre Dankbarkeit übermitteln – wenn ich sage, dass sie alle sich sehr über Lebensmittel, Wasser und Brot gefreut haben, ist das zu wenig. Die Kinder haben sich so riesig gefreut, dass sie keine Angst hatten aus dem Keller zu kommen und ein Foto mit uns zu machen..."* Sergej und sein Team hatten auch an Süßigkeiten für die Kinder gedacht.



Unterwegs



In den Kellern



Die Stadtverwaltung versucht zu helfen, indem sie kleine Generatoren zur Verfügung stellt. Damit können Batterien aufgeladen und 12-Watt-Lampen betrieben werden. Freiwillige Helfer bringen ab und zu Lebensmittel. Sergej schrieb uns darüber: *"Wenn man sieht, wie die Menschen jetzt leben müssen, nach allen Gesprächen, fragen wir uns 'Wie kann das sein?' Wir leben im dritten Jahrtausend. Die Menschen gehen auf die Straße, wenn kein Luftalarm ist und keine Raketen heulen. Sie schnappen ein bisschen frische Luft. Als wir dort in H. waren gab es keinen Luftalarm. Die Leute haben gesagt, dass der Beschuss entweder um 6 Uhr morgens oder gegen 14 Uhr beginnt. Sie leben von einem Beschuss zum nächsten."*



Oma Jekaterina bringt auch ihrer bettlägerigen Nachbarin Olga Lebensmittel aus unserem Kleinbus mit.



Wie auf dem Foto ganz oben sind Häuser teilweise zerstört oder beschädigt.



Einige der Bewohner des Kellers unter einer Schule



Brot!



Mit Sergej auf diesem Foto ist Maria. Sergej hat sie zum Trösten in den Arm genommen und ihr ein kleines Lächeln ins Gesicht gezaubert. Am 9. Mai 2022 wird sie 80 Jahre alt. Zu Sergej sagte sie: *"Ich bin 1942 geboren, im Großen Vaterländischen Krieg. Warum passiert mir das jetzt alles? An meine Kindheit unter Kriegsbedingungen kann ich mich nur ein bisschen erinnern. Jetzt im Alter soll ich wieder Bomben und Raketenlärm aushalten und im Keller leben? Warum tut man das der Ukraine an?"* Eine Antwort darauf hatte Sergej nicht, er hat sie getröstet, dass Menschen in Deutschland, Lettland, Frankreich und anderswo an sie denken und für sie beten, Hilfsgüter sammeln und übergeben, die Not ein bisschen lindern, Hoffnung geben, bis der Feind besiegt ist. Und dass alle zusammen helfen, damit die Ukrainer diese stressigen und fürchterlichen Tage überleben können. Sie und andere, auch die Männer haben geweint. Sie alle sind dankbar für die Lebensmittel, die Decken und Kissen und alles andere, was das ukrainische Kaleb-Team ihnen bringen konnte.

Über den Abschluss dieser Aktion an der humanitären Front schrieb uns Sergej: *"Auf der Fahrt durch diese kleine Stadt haben uns auch spontan Bewohner angehalten, die es nicht zu den Verteilpunkten geschafft hatten. Ihnen allen konnten wir helfen. Die restlichen ca. 30 Beutel mit Lebensmitteln und andere Hilfsgüter haben wir den Bewohnern des Kellers unter einer Schule übergeben. Inzwischen war es früher Nachmittag geworden. Unsere örtlichen Helfer hatten uns*

schon gedrängt, H. möglichst bald zu verlassen. Um 14.20 Uhr sind wir von dort losgefahren. Wir haben sozusagen die "Beine in die Hand genommen". Unterwegs konnten wir die Raketeneinschläge von dort hören, am nächsten Tag haben wir erfahren, dass die russischen Faschisten auch Splitterbomben eingesetzt haben. Wir haben es herausgeschafft und mussten die Menschen dort zurücklassen."

Sergej und das ukrainische Team haben mehrfach angeboten, Menschen auf der Rückfahrt mitzunehmen. Sie haben das bisher aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt – weil sie bettlägerige und pflegebedürftige Angehörige haben, weil die Familie zusammenbleiben möchte (Männer unter 60 Jahren dürfen nur unter bestimmten Voraussetzungen aus der Ukraine ausreisen), Frauen mit Kindern allein auf der Flucht fürchten sich, besonders Frauen mit Kleinkindern fühlen sich unsicher, nur wenige haben Verwandte im westlichen Ausland, Ältere haben keine Kenntnisse ausländischer Sprachen, viele hoffen darauf, ihr normales Leben irgendwann wieder aufnehmen zu können. Wer keine Hoffnung mehr hat, dessen Wohnung oder Haus komplett zerstört ist, setzt auf die Flucht und wagt diesen Weg.

Am letzten Montag, 2. Mai 2022, hatte das deutsche Kaleb-Team abgesprochenen besonderen Besuch in unserem Lager in Erlangen-Frauenaurach. Über Umwege hatte das Team von Kaleb-Dienste e.V. erfahren, dass eine deutsch-ukrainische Familie ihre Verwandte Wera aus Mariupol aufgenommen hat. Wera ist die zweiwöchige Flucht aus Mariupol über Russland gelungen. Sie ist in Deutschland mit Ausweis, Handy und einer Plastiktüte angekommen. Ihre Wohnung in Mariupol ist zerstört. Sie hat vier Wochen zusammen mit anderen im Keller gelebt. Sie hat uns gesagt, dass die ersten zwei Wochen im Keller wegen angelegter Vorräte noch irgendwie erträglich waren, dann aber Wasser und Lebensmittel knapper und die Situation immer schlimmer wurde. In Mariupol ist sämtliche Infrastruktur zerstört, die Stadt ist dem Erdboden gleichgemacht. Also hat sie auf den Rat ihrer deutschen Verwandten gehört und ist am Stadtrand von Mariupol in einen Evakuierungsbus mit unbekanntem Ziel gestiegen.



Mariupol



Wera (in der Mitte) in Sicherheit

Liebe Spender und Freunde von Kaleb-Dienste e.V., dank Ihrer Unterstützung konnte das ukrainische Kaleb-Team Menschen vor Ort helfen. Diese Unterstützung wird noch lange nötig sein.

Karola und Peter Milbers, Sergej Ljannyj, Elke Möller, Mark Sapatka